

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

**Thürmer Flügel u. Pianos** sind von hervorragender Qualität und äußerst preiswert. Verkauf-Magazin: Meissen, Martinstrasse 12.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

**Anzeigen-Zarif.**  
Annahme von Anzeigen bis 10 Uhr, Sonntags nur bis 11 Uhr. Die einseitige Grundgebühr (ca. 8 Zeilen) 30 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweiseitige Seite auf 2 Zeilen 70 Pf., die zweiseitige Seite 1,50 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einseitige Grundgebühr 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf. — Ausdrücke aufträge nur gegen Vorauszahlung. Jedes Blatt kostet 10 Pf.

**Begins-Gedächtnis.**  
Die Dresdner Zeitung hat täglich zwei malige Ausgabe (am Morgen und am Abend) zu einem Preis von 10 Pf. — Die morgendliche Ausgabe enthält die neuesten Nachrichten aus Dresden und Umgebung. — Die abendliche Ausgabe enthält die neuesten Nachrichten aus Dresden und Umgebung. — Die morgendliche Ausgabe enthält die neuesten Nachrichten aus Dresden und Umgebung. — Die abendliche Ausgabe enthält die neuesten Nachrichten aus Dresden und Umgebung.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

**RAUM KUNST Ausverkauf**  
der Restbestände des Lagers der Firma G. Ritter:  
**Einzelmöbel, kompl. Zimmer, Gardinen, Stoffe, Teppiche**  
in **Viktoriastraße 16, 1. Etage.**  
Praktische, billige Weihnachtsgeschenke.

**AFRANA-** Nähmaschinen  
der Firma Bissolt & Lohke  
sticken, stopfen, nähen  
Hauptniederlage:  
**M. Eberhardt, Mech.**  
Reparaturen aller Systeme  
**DRESDEN-A.** Marienstrasse 14.  
eigener Werkstatt.

**Hüte jeder Art**  
**Buchholz** 21  
nur **Wettinerstr.**

**Mediz.-Dorsch-Lebertran**  
von Kindern gern genommen. Flasche 0,50 Mk., 1,- Mk., 1,75 Mk. u. 3,- Mk.

**Lebertran-Emulsion**  
unter Zusatz von phosphorsäuren Salzen. Flasche 2 Mk.  
Versand nach auswärts.

**Königl. Hofapotheke**  
DRESDEN-A., Georgentor.

## Für eilige Leser.

**Entscheidende Bitterung:** Mild, heiter.  
Die bundesstaatlichen Finanzminister werden am 4. Januar in Berlin in einer Konferenz über einen Beschlusserentwurf beraten.  
Der Zirkus "Carrasani" eröffnete gestern seinen Neubau in der Neustadt mit einer glänzenden Vorstellung in Anwesenheit des Königs.  
Im Königl. Schauspielhaus wurde das Lustspiel "Das Prinzip" von Hermann Bahr freundlich aufgenommen.  
In Bautzen erfolgte gestern die Eröffnung des neuen Stadtmuseums.  
In Oberwiesenthal wurde gestern das Dresdner Wanderer- und Ferienheim eingeweiht.  
Durch Erdstöße wurden an der Nordküste des Schwarzen Meeres eine Springflut und tiefe Erdstöße verursacht.  
Der italienische Anarchist Delferro machte einen Selbstmordversuch, um nicht den Auftrag, den König zu ermorden, ausführen zu müssen.  
Der Flieger Garros ist auf seinem Flug von Afrika nach Europa in Rom eingetroffen.  
Zwischen Türken und Griechen haben neue Kämpfe stattgefunden.  
Yaquindianer haben den mexikanischen Ort San Marcel gerührt und die Einwohner größtenteils niedergemacht.

## Friede auf Erden.

Die wirklichen oder angeblichen Hoffnungen der jenseitigen Nachrichten auf Russland sind dahin: auf der Londoner Vorkonferenz der sechs Großmächte ist, wie gemeldet, unter Zustimmung Russlands beschlossen worden, daß Albanien selbständig werden und Serbien nur die Zulassung zu einem adriatischen Handelshafen erhalten solle. Mit dieser Entscheidung ist endlich die Kriegssperre beendet, in den Weihnachtstagen wird Friede auf Erden herrschen, und "im Prinzip" hat Serbien bereits sein Einverständnis mit dieser Regelung erklärt. Im Prinzip, beiseite aber wird natürlich noch werden. Schon erklärt die Wiener Presse, daß von einem "Serbitum" Serbiens auf einen albanischen Hafen nicht die Rede sein könne, schon erklärt die Belgrader Presse, daß die Oberon-Albanien über den in Aussicht genommenen Hafen unverständlich sei. Man muß Entsetzen auf beiden Seiten. Man muß das Gesicht wehren. Und doch bleibt es bei der Parole vom Frieden auf Erden. In der Duma und im Reichsrat in Petersburg können zwar die Rationalkritiker, daß Russland nicht dulden dürfe, wie die Balkanstaaten "zerstückelt" würden, aber das macht keinen großen Eindruck. Die Balkanstaaten stehen vor einem ungeheuren Zuwachs an Land und Leuten, und das hat mit Zerstückeltwerden wenig Ähnlichkeit. Die Türken tun noch so, als sei es nicht so weit. Sie meinen oder geben an zu meinen, daß der Kampf von neuem entbrennen werde und daß dann einige Monate später — in Sofia der Frieden diktiert werden könne. Sicher Unwahrscheinlich ist inzwischen in der Ischatschbaline gefestigt worden; ganze Divisionen aus Kleinasien, frisch und kampfbereit, übten dort täglich Felddienst und Gefechtsübungen. Das mag sein. Sie hätten es nur früher tun sollen. Jedenfalls liegen aber die Bulgaren und Serben drängen vor der Ischatschbaline auch nicht auf dem Vortritt. Geht es dort dort aus. Und für die Balkanländer kommt der Vorteil hinzu, daß sie ihre Jungmannschaft mit den Berichten über Siege entlassen können, während der Gegner nur von Niederlagen weiß, bestenfalls Scharten ausweichen kann. — Selbstverständlich ist trotz allem das Friedensbedürfnis bei den Völkern sehr groß. Ihre Gesamtverluste betragen nach Privatnachrichten, aber uneres Wissens sehr zuverlässigen Meldungen 112 000 Mann, darunter 25 000 Tote. Das ist viel weniger, als die Kanakker der Zahl von einem "modernen" Kriege erwarten, aber unter den Toten befindet sich die Blüte der bulgarischen Intelligenz. Vor allem eine überaus große Zahl von Reserveoffizieren, die stets mit einem prächtigen Todesmut vorankämpften. Es wird dem ungarischen Königreich überhaupt schwer fallen, nach dem Kriege alle Beamtenstellen zu besetzen. Es fehlt an Akademikern, deren Gebilde auf den Schlachtfeldern stehen. Sollte der Kampf also noch einmal entbrennen, so riskiert Bulgarien, in seinem Menschenvermögen auf den Status von 1878 zurückgeworfen zu werden, wo er aus einem reinen Bauernvolk bestand, das sich seine staatlichen und militärischen Organisations aus dem Ausland holen mußte. — Das wissen auch die Türken. Sie bauen auf das Friedensbedürfnis beim Gegner und erklären: "Entweder bleibt Adrianopel unser oder wir führen weiter Krieg!" Gut bekannt, Löwe, können wir mit Schafkopfsagen, ob aber das Löwenfell Eindruck auf den Balkanbund macht, ist eine andere Frage. Auf allen Seiten will man

den Frieden, und so wird man ihn denn auch erhalten. Einer der kürzesten und glanzvollsten Feldzüge der neuen Zeit hatte damit sein Ende erreicht. — Was dann? Die geistlichen Vorbilder drängen darauf hin, daß aus den vier kriegsführenden Mächten noch vor Friedensschluss ein einheitlicher Bundesstaat sich bildet. Aber die Verhandlungen, die dazu führen sollen, werden noch schwieriger sein, als die Londoner Konferenz. Sogar die Union, die es in Deutschland schon gab, als man in Versailles saß, erregt bei den arischen Griechen Bedenken. Und doch werden die Schranken fallen. Das neue Jahr steht Frieden auf Erden und eine neue werdende Großmacht.

**Der Fall Prochaska erledigt.**  
Der serbische Ministerpräsident Pašić suchte, wie einem Teile unserer Leser bereits mitgeteilt, aus eigener Initiative den österreichisch-ungarischen Gesandten auf und sprach das aufrichtige Bedauern der serbischen Regierung über die Mißgriffe einzelner Militärorgane in der Angelegenheit des Konuls Prochaska aus. Die Angelegenheit ist damit befriedigend beigelegt.

**Der Deutsche Kaiser als Friedenshort.**  
In der französischen Deputiertenkammer ergiff nach der Rede Poincarés der Radikale Francois Deloncle das Wort und begrüßte den Ministerpräsidenten zu der Rede und der Energie seiner Politik. Redner erkannte sodann die ionale Haltung des Grafen Berchtold an und fuhr fort: In Europa gibt es einen Mann, dessen Friedensliebe eine feste Basis bildet: das ist der Deutsche Kaiser. Was Albanien anlangt, so treue ich mich, daß diesem Lande, welches ich aus eigener Anschauung kenne, die Autonomie gewährt wird, und daß der erste, der diesen Gedanken gehabt hat, Poincaré gewesen ist. Redner schloß mit der Erklärung, daß Frankreich an seinem Bündnis und seinen Enten treu festhalten müsse, daß es sich aber die Freiheit wahren müsse, auch mit anderen Nationen herzliche Beziehungen zu unterhalten. (Beifall.)  
Dieses Bekenntnis aus dem Munde eines Franzosen wollen wir uns merken.

## Die neuesten Drahtberichte lauten: Von der Friedenskonferenz.

**London.** Von der Friedenskonferenz, in der gestern der montenegrinische Delegierte Minckowitch den Vorsitz führte, wurde folgendes offizielle Communiqué ausgesprochen: Die türkischen Delegierten forderten, wenn sie auch mit Griechenland in Verhandlungen eintreten wollten, die Verproviantierung Adrianopels, wozu die Delegierten der Verbündeten bemerkten, daß diese Frage schon durch den Waffenstillstand geregelt worden sei und daher außerhalb der Kompetenz der Konferenz liege. Die türkischen Delegierten erklärten daraufhin, daß sie gegenüber dieser neuen Lage an ihre Regierung berichten müßten. Wie das österreichische Bureau erzählt, verlangten die türkischen Delegierten die Verproviantierung der belagerten Städte im Interesse der Humanität.

**London.** Das österreichische Bureau erzählt: Trotz der von den türkischen Delegierten verursachten Verzögerungen wurde die Konferenz vom freundschaftlichsten Geiste beherrscht. Die Delegierten der verbündeten Balkanstaaten wünschten lebhaft, zu ernsthaften Unterhandlungen zu gelangen, und in der getrigen Sitzung ließ man deutlich hören, daß das Aufschieben aufhören müsse. Der griechische Ministerpräsident Venizelos sagte, daß die Delegierten sehr schon zehn Tage in London seien, ohne Fortschritte zu machen, und betonte die Notwendigkeit praktischer Handlung. Mitglieder der Mission der Balkanstaaten, die von dem Vertreter des österreichischen Bureaus befragt wurden, gaben ihrer großen Genugtuung über das Ergebnis der Vorkonferenz Ausdruck und sprachen die Hoffnung aus, daß die Friedenskonferenz auch so große Fortschritte machen möge.

**Berlin.** Die "Nordd. Allg. Ztg." schreibt in ihrer Wochenrundschau: Was aber das vorläufige Ergebnis der Londoner Vorkonferenz anbelangt, so ist es offensichtlich mitgeteilt werden konnte, rechtfertigt die Erwartungen, mit denen man der unter dem Vorherrschen von Sir Edward Grey abgehaltenen europäischen Beratung entgegengetreten hat. Schon nach den bisherigen Eindrücken darf ausgesprochen werden, daß es ein guter Gedanke war, die Vertreter der Großmächte an der Thematik mit dem britischen Minister des Äußeren zu einer Aussprache zusammenzutreten zu lassen. Ihre Wirkung wird für den Ausgleich der österreichisch-serbischen Spannung nützlich sein. Die Konferenz zur Feststellung des Friedensvertrages zwischen der Türkei und den Balkanstaaten mag noch Schwierigkeiten zu überwinden haben, ehe die Verhandlungen lebhafter in Fluss kommen. Zu Vorausfragen über ein positives oder negatives Ergebnis der Konferenz fehlt bisher die Grundlage.

**Wien.** Das "Freundenblatt" schreibt: Die auf der Vorkonferenz-Reunion zutage getretene einmütige Tendenz aller Mächte, alle weiteren Komplikationen hintanzulassen, ist zweifellos eine Tatsache, die mit Genugtuung konstatiert zu werden verdient. Die Tatsache, daß die Vorkonferenz-Reunion dem Standpunkte Oesterreich-Ungarns betreffend die Autonomie Albaniens und einen serbischen

Adriahafen zustimmte, beweist wohl am besten, wie sehr die Auffassung Oesterreich-Ungarns gerechtfertigt war. Wenn auch die Regelung der übrigen beiden Fragen noch Schwierigkeiten in sich birgt, darf wohl die Erwartung als nicht unbegründet bezeichnet werden, daß sich die Vorkonferenz-Reunion auch dieser nicht leichten Aufgabe gewachsen erweisen wird.

**Die Rede Poincarés.**  
**Paris.** Ministerpräsident Poincaré gab im Senat ähnliche Erklärungen über die auswärtige Lage ab, wie vorher in der Deputiertenkammer. Der Senat nahm sein Exposé mit lebhaftem Beifall auf.

**Paris.** Die meisten Blätter erörtern die geistige Rede Poincarés sehr beifällig. Insbesondere wird betont, Poincaré habe die hier wiederholt aufgetauchten Befürchtungen, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und England, durch die Balkankrise gelockert seien, durch seine Erklärungen erfreulicherweise zerstreut. Auch die von Poincaré im Senat mitgeteilte Versicherung, daß England keinerlei Aktion plane oder irgendwelche politischen Verhebungen in Serbien oder am Libanon verfolge, wird mit Genugtuung verzeichnet.

**Ein Tagesbefehl des Königs Ferdinand.**  
**Sofia.** Der König hat einen Tagesbefehl an die Armee erlassen, in dem er aus Anlaß des Abschusses des Massenmörders Gefallenen und Liebeslebenden Dank und Bewunderung zollt. Die Armee genieße zurzeit der Ruhe, um sich zu neuen Anstrengungen vorzubereiten, und der König zweifle nicht, daß sie ihre Pflichten gegenüber dem König aus dem besten Willen mit ungetrübter Eifer wahrnehmen werde. — Der Kriegsminister bittet in seiner Antwort den König, den Kameraden in der Front die Glückwünsche des Vaterlandes und den Wunsch zu übermitteln, daß ein baldiger Friedensschluss ihnen erlauben möge, ruhmbedeckt und im vollen Bewußtsein erfüllter Pflicht an den heimischen Herd zurückzukehren. — Heute ist der König nach Sofia zurückgekehrt.

**Die griechisch-türkischen Kämpfe.**  
**Konstantinopel.** Nach einem amtlichen Telegramm des Kommandanten der Besatzung vom 19. Dezember haben die Türken nach fünfzigem blutigen Kampfe bei Janina die griechischen Truppen zurückgeschlagen, am anderen Morgen das Deltä von Manolis überschritten, sind mit Erfolg in der Richtung auf Vourath vorgeückt, haben die feindlichen Streitkräfte zerstreut und einen Sieg errungen.

**Athen.** Nach einer Mitteilung des Kriegsministers hat ein Teil der griechischen Armee unter dem Befehle des Generals Damianos am 19. d. Mts. nach einem Kampfe Gorika besetzt. Die drei Divisionen des Generals rückten auf drei Straßen vor und schlugen die türkische Armee nach Süden zurück. — Der Marineminister erhielt aus Chios die dringliche Mitteilung, daß sich die türkischen Truppen auf Mytilene den Griechen ergeben hätten und daß 1700 türkische Gefangene im Hafen von Molivo eingeschifft worden seien.

**Athen.** Amtlich wird erklärt, daß die Armee von Epirus in den letzten drei Tagen drei Anriffe der Türken zurückgeschlug. Erfolgreiche Verstärkungen wurden von griechischer Seite abgeschickt, um die Einnahme Janinas herbeizuführen.

**Athen.** Die türkische Flotte lief heute aus den Daranelken aus; ihre Torpedoboote bombardierten Tenedos.

**Griechen und Bulgaren.**  
**Wien.** Infolge des Einrückens der griechischen Behörden wird den Mitgliedern der bulgarischen Banden der Eintritt in Salonik untersagt. Zuwiderhandelnde werden verhaftet.

**Oesterreich und Serbien.**  
**Budapest.** Wie der "Pester Lloyd" aus Wien erzählt, erhebt Oesterreich-Ungarn in Serbien kein Vorzugsrecht in handelspolitischen Angelegenheiten.

**Konstantinopel.** Die Flotte teilt amtlich mit, daß sie Kohle nicht mehr als Kriegskontingende betrachte.

## Neueste Drahtmeldungen vom 22. Dezember.

**Ein geplanter Königsmord?**  
**Rom.** Aus Bologna melden die Blätter, daß in San Giovanni in Verfecio der Anarchist Delferro einen Selbstmordversuch gemacht habe, um nicht, wie aus aufgefundenen Briefen hervorgeht, einen von Anarchisten erhaltenen Auftrag zur Ermordung des Königs von Italien ausführen zu müssen. Delferos Zustand soll sehr bedenklich sein.

**Ministerkrisis in Portugal.**  
**Lissabon.** Das Ministerium hat beschlossen, seine Demission zu geben. Der Ministerpräsident ist nach Lissabon abgereist und wird Donnerstag zurückkehren, um dem Präsidenten der Republik den Beschluß des Ministeriums zu übermitteln.